

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Drahtschrift: Zeitung.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend frühzeitig zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM frei ins Haus, einschließlich der Posten „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, der belter „Unterhaltungsbeilage“. — Durch die Rohstoffpreise und Briefträgerbelegen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. Z-Nr. 5660

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 133

Donnerstag, den 9. November 1939

32. Jahrgang

Sprengstoffanschlag im Bürgerbräu

Explosion nach der Abfahrt des Führers / Sechs alte Kämpfer getötet, über 60 verletzt. Ausländische Anstiftung.

München, 9. November. Der Führer traf gestern anlässlich der Erinnerungsfest der alten Kämpfer zu einem kurzen Besuch in München ein. Anstelle des P. G. hielt der Führer selbst im Bürgerbräueller die Ansprache. Da die Staatsgeschäfte den Führer zwangen, noch in der Nacht nach Berlin zurückzukehren, verließ er früher als ursprünglich vorgesehen, den Bürgerbräueller und begab sich zum Bahnhof in den dort bereitstehenden Zug. Kurz nach Abfahrt des Führers ereignete sich im Bürgerbräueller eine Explosion. Von den noch im Saal anwesenden alten Kämpfern der Bewegung wurden sechs getötet und über 60 verletzt. Das Material, das in Spuren auf ausländische Anstiftung hinweist, löste in München sofort eine fanatische Empörung aus. Zur Feststellung der Täter ist eine Belohnung von 50000 RM ausgesetzt worden.

Deutschland kann man nicht hungern!

von: Trotz britischer Blockade Erhöhung der Lebensmittelrationen im Deutschen Reich.

In Italien hat die Antiländerung der Erhöhung der Lebensmittelrationen in Deutschland stärkste Beachtung gefunden. Man sieht in Rom darin den Beweis, wie Deutschland die Auswirkungen des Wirtschaftskrieges nicht überlebt.

Die „Tribuna“ betont, erfolgte die Erhöhung der Lebensmittelrationen zu einem Zeitpunkt, da man im feindlichen England die ersten Folgen des Krieges zu spüren begann und die englische Regierung sich unter der allgemeinen Zustimmung der an fünf Gänge gewöhnten kapitalistischen Verhältnisse zur Einführung der Lebensmittelrationen entschloß, während der Versuch, die Lebensmittelrationen durch Preisobergrenzen einzuschränken, keinen Erfolg hatte. „Giornale Italia“ erklärt weitgehend, zu Beginn der neunten Kriegswelle in Deutschland in der Lage, auf dem Gebiet der Ernährung der Zivilbevölkerung Maßnahmen anzuwenden, die einer großen gewonnenen Schlacht gleichkämen.

England werde sich auf Grund der immer häufigeren Luftangriffe auf die Handelschiffe schließlich dazu zwingen müssen, daß es ihm niemals gelingen werde, das Volk des neuen Deutschlands auszuhungern, dessen Heervorrat anders als 1914 seien.

Englischer Kagenjammer

Bei der britischen Obersteht bereits im übrigen über die Wirkung der Blockade zunehmender Kagenjammer. Der kann man beispielsweise, wie auch aus anderen zahlreichen Artikeln, aus der Zeitschrift „Statesman and Nation“ erfahren, die offen zugibt, daß die Vorkämpfer Kriegsschuldigen — ganz abgesehen von der moralischen Seite — niemals eine Hungertod Deutschlands erreichen werden, weil der deutsche Handel nicht nur mit der Sowjetunion, sondern auch dem größten Teil Europas einschließlich Skandinavien offen sei.

Englands Volk medert über Chamberlains Krieg

Die Londoner Kriegsverbrecher sollten sich viel mehr besser an die eigene Nase fassen. Denn im englischen Volk lagern sich mit Recht die Klagen über die englische Kriegsführung, und jeden Tag weisen die englischen Zeitungen auf neue Organisationsfehler und Unzulänglichkeiten auf den verschiedensten Gebieten hin.

Der „Daily Herald“ beklagt sich darüber, daß die Umgehung der Butter- und Schinkenrationierung bereits die Versorgung in vielen Teilen des Landes in Unordnung gebracht habe. Die Bevölkerung habe nicht einmal die ihr zustehende Wohnstatten erhalten können.

Wälgles Durcheinander berichte auch in der Gas- und Elektrizitätsversorgung. Durch die Beschränkungen habe man den britischen Bergbau betroffen und verhindert, daß eine gewisse Verarbeitung wieder in Lohn und Brot kämen. Nach der „News Chronicle“ hat der Leiter einer großen Butterfirma erklärt, daß die Butterverteilung in England zu einem großen Chaos geworden sei, weil die Überwachung des Ernährungsministeriums völlig verlagte.

Die englischen Meldungen sind insofern von besonderer Bedeutung, weil man in England noch vor vier Wochen gesagt hat, den Engländern könne so etwas nicht passieren. Dieser Krieg aber beweist, daß das Inselreich Großbritannien nicht unantastbar ist, und diesen Krieg, den die britische Obersteht überdauern hat, verlieren wird.

Ergänzung des Kriegsgerichtsrechts

Unveräußerliche Entfernung, Fahnenflucht und Plünderung. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht hat eine Verordnung zur Ergänzung des Kriegsgerichtsrechtsverord-

nung erlassen. Danach sind Personen, die dem Kriegsverfahren unterliegen, wegen flagranti Handlungen gegen die Manneszucht oder das Geschlechtlichen Mutes unter Lebensförmigkeit des regelmäßigen Strafrahmens mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, mit lebenslangem Zuchthaus oder mit dem Tode zu bestrafen, wenn es die Aufrechterhaltung der Manneszucht oder die Sicherheit der Truppe erfordert.

Wegen der unerlaubten Entfernung, Fahnenflucht und Plünderung bestraft die nunmehr gültige Fassung: Wer unbefugt seine Truppe oder Dienststelle verläßt oder ihr fernbleibt und vorsätzlich oder fahrlässig länger als einen Tag abwesend ist, wird wegen unerlaubter Entfernung mit Gefängnis oder Festungshaus bis zu 10 Jahren bestraft. In minder schweren Fällen kann die Strafe bis auf 4 Tage Gefängnis herabgemindert werden. Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu 10 Jahren tritt ein, wenn die unerlaubte Abwesenheit länger als drei Tage dauert. Bei Fahnenflucht ist auf Zuchthaus bis zu 10 Jahren oder auf lebenslanges Zuchthaus zu erkennen.

Wer im Falle unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse oder unter Mißbrauch der militärischen Überlegenheit eine Sache eines Einwohners an sich nimmt oder jemandem abhandelt, um sie sich oder einem anderen rechtswidrig zuzueignen oder wer unbefugt Zwangsauslagen oder Verreibungen vornimmt wird wegen Plünderung mit Gefängnis oder Festungshaus bestraft. Zugleich ist in derartigen Fällen gegen Offiziere und Unversorgte auf Rangverlust zu erkennen. In besonders schweren Fällen ist die Todesstrafe oder lebenslanges oder zeitliches Zuchthaus vorgesehen. Die Zueignung oder Verreibung von Gegenständen des Kriegsbedarfes im Rahmen des dringenden Bedürfnisses, besonders von Bekleidungs- oder Ausrüstungsgegenständen, von Heil-, Nahrungs-, Genuss-, Futter-, Feuerungs- oder Beförderungsmitteln oder von Treibstoffen ist keine Plünderung.

Englands Schuljugend verwildert

Der katastrophale Mißerfolg der englischen Evaluierung. Die schwedische Zeitung, „Svenska Dagbladet“ befaßt sich mit den katastrophalen Zuständen, die die englische Evaluierung in zahlreichen Großstädten zur Folge hatte.

Es muß festgestellt werden, daß die Evaluierung Englands größte und sorgenschwerste soziale Frage darstellt. Der „Manchester Guardian“, der mehr als andere Zeitungen diesem Problem seine Aufmerksamkeit widmet, erklärte vor einigen Tagen rühmend, daß die Evaluierung mit Erfolg sei. So sind zum Beispiel weder die Gefährdung (als Evaluierter) noch deren Wirtseisen. Die Gefährdung (als Evaluierter) verzweifelt über die Gefährdung, die sie einquartiert belassen.

Ohne jede Hygiene. Aber noch mehr Sorge macht ein Teil der Kinder. Das der Mangel an Erziehung und Kinderkult, ja, das Fehlen jedes Begriffs von persönlicher und allgemeiner Hygiene und Reinlichkeit ist verbreitet unter der Bevölkerung der englischen Großstädte ist, würde wie ein riesiger Schatten über das Land fallen, das ein Teil dieser Kinder, der in schmutzigen, laienhaften Haushaltungen einquartiert wurde, von Säufen und anderem Ungeheuer heizte. Es ist nämlich vorgekommen, daß die Kinder so ungeschützt und verwildert waren, daß sie, wie es in einem Bericht heißt, weniger gute Begriffe über anständiges Betragen innerhalb des Hauses hatten als die Haus-tiere.

Die Folge dieser Verhältnisse ist, daß die Evaluierter massenweise in die Städte zurückgekehrt sind. Das gilt besonders von Müttern mit kleinen Kindern. Auch Zehntausende von Schulkindern sind von ihren Eltern heimgekehrt worden.

Katastrophal wirkt sich ferner der vollständige Zusammenbruch aus, der den Schulunterricht betroffen hat. 750 000 Schul-kinder haben praktisch keinen Schulunterricht. Wenn dies so weitergeht und der Krieg, wie die Regierung meint, drei oder mehr Jahre dauern soll, würde die Schulbildung der heranwachsenden Generation einfach katastrophal sein.

„Als wenn die Best im Lande rale“ Da die Schulen geschlossen sind, treiben sich die Kinder auf der Straße herum, ohne jede Überwachung und Aufsicht und ohne jede Gelegenheit, etwas Nützliches zu lernen. Dagegen haben sie alle Möglichkeiten, böse zu werden. Wenn ein Bombardement stattfinden sollte, befänden sie sich an den am meisten gefährdeten Orten und wären nicht mehr bedeckt, sondern sie würden auch Erlebnissen ausgesetzt sein die man am liebsten dem kindlichen Sinn ersparen möchte.

Woroschilow an die Sowjetarmee

Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland ein Wendepunkt

Die Moskauer Presse veröffentlicht den Heeresbefehl des Kriegskommissars Woroschilow zum 22. Jahrestag der Oktoberrevolution. Darin wird eine Lebensfrist über die Erfolge des Sowjetstaates während des letzten Jahres gegeben unter besonderem Hinweis auf den Einsatz der Armee bei der Befreiung der Westukraine und des westlichen Weißrusslands.

Auch die Außenpolitik der Sowjetregierung wird in dem Heeresbefehl berührt. Die Weisandspalte mit den drei baltischen Staaten bezeichnend der Kriegskommissar als dauerhafte Basis des Friedens im östlichen Teil der Ostsee und in Osteuropa.

Der Freundschaftsvertrag mit Deutschland wird ferner als unübertreffliches Instrument gerühmt, das den Interessen der beiden größten Staaten Europas diene. Dieser Freundschaftsvertrag ist, wie der Heeresbefehl betont, auf der dauerhaften Grundlage der gemeinsamen Interessen der Sowjetunion und Deutschlands aufgebaut, und darin besteht seine gewaltige Kraft. „Dieser Vertrag ist ein Wendepunkt nicht nur in den Beziehungen zwischen den beiden Großmächten, sondern er mußte sich auch auf allenverfügbare auf die ganze internationale Lage auswirken.“

Kriegspolitik der Westmächte aufs Schärfste verurteilt

Eine neue starke Verteilung findet die Kriegspolitik der Westmächte auch in dem Heeresbefehl Woroschilows. „Der europäische Krieg, dessen Anfänger und hartnäckige Fortsetzer England und Frankreich sind, hat sich“, so heißt es in dem Heeresbefehl weiter, „noch nicht zu einer verheerenden Feuerbrunst entfacht; jedoch tun die englischen und französischen Magazinen, die den Frieden nicht wollen, alles dazu, um den Kriegszustand zu verstärken und ihn auch auf andere Länder auszuweiten.“ Die Sowjetregierung dagegen wirke auf alle Weise mit an der Wiederherstellung des Friedens, den die Völker aller Länder wünschen.

Woroschilow schließt den Heeresbefehl mit der an alle Armeeglieder gerichteten Aufforderung, sich mit den bereits Erreichten nicht zufriedenzugeben, sondern neuen Errungenschaften und neuen Siegen zu zustreben.

Tagesbefehl an die russische Kriegsmarine

Der russische Volkskommissar für die Marine, Konjarsow, veröffentlicht einen Tagesbefehl, in dem er heißt, das 22. Jahr nach der Oktoberrevolution sei ein Jahr der Entwicklung und Vertiefung der Macht der russischen Kriegsmarine gewesen. Russland habe mit der Schaffung einer mächtigen, der Stärke des Sowjetstaates würdigen Kriegsmarine eine historische Aufgabe vollbracht. Zahlreiche Kriegsschiffe seien bereits in diesem Jahr in den Dienst gestellt worden, weitere würden noch folgen. Dieser Erfolg der russischen Kriegsmarine stehe die technische Ausrüstung der neuen Schiffe erfolgreich zur Seite. Mit der Armee sei die russische Kriegsmarine stets zur Verteidigung der russischen Seegrenzen bereit.

Größte Wahjamkeit

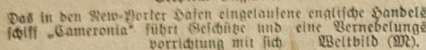
Woroschilows Ansprache bei der Militärparade.

Zum 22. Jahrestage der Oktoberrevolution fand in Anwesenheit von Stalin, Molotow, Kaganowitsch, Mikojan usw. die übliche große Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau statt. Die Parade, die der Kriegskommissar Woroschilow abnahm, wurde angeführt von dem Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, Matjuschkin.

Zu Beginn der Parade hielt Kriegskommissar Woroschilow eine kurze Ansprache, worin er die Erfolge der Sowjetstaates im Laufe des letzten Jahres schilderte. Er dabei auch die internationale Lage streifte, bemerkte Woroschilow, daß die Außenpolitik der Sowjetregierung das Land bisher vor Krieg bewahrt habe. Insbesondere hätten die mit Deutschland geschlossenen Verträge einige Herrschaften des Vermögens beraubt, die Italien durch andere aus dem Feuer holen zu lassen. Die Sowjetregierung verfolge die außenpolitischen Ereignisse aufmerksam und werde im übrigen schon rechtzeitig und wie es sich gehört, darauf reagieren. Im besonderen ging Woroschilow auf die Leistungen der Roten Armee bei der Befreiung der westukrainischen und westweißrussischen Gebiete ein.

Die auswärtige Politik der Sowjetunion werde, so schloß der Kriegskommissar, um so erfolgreicher sein, je mächtiger der Sowjetstaat und die sowjetrussische Armee und Flotte seien. Die Sowjetunion wünsche nie der gegenwärtigen Kriege teil, sie verfolge aber mit der größten Aufmerksamkeit die Ereignisse und bereite sich auf alle Überraschungen vor.

Der Ortsgruppenleiter



Das kaiserliche Sondergericht verurtheilte in Bremen den Südbürger Ernst Niezorek wegen Straßenraubes wegen während der Verbundlung zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie den Wäscher Hermann Veerta wegen der gleichen Straftat zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zu Ehrverlust für die Dauer von 10 Jahren. Ein dritter Angeklagter, Franz Johann Gogolin, wurde wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. Die drei Verurtheilten hatten in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober einen Lieberthal auf einen Balken ausgemauert, wobei Veerta auf dem Lieberthal, Gogolin auf der Reiter niederstieg, um die dort befindlichen Wäschereien niederzulegen. Die Wäschereien beibrachte und in seinen Besitz brachte Veerta hat bei dieser Tat drei Tage im Gefängnis verbracht, während eine Mithäterschaft des dritten Angeklagten nicht erwiesen werden konnte. Sicher ist nur, daß er später von dem geraubten Gelde etwas abgab. Trotzdem der Lieberthal in einer regnerischen, mondlosen Nacht eingeführt worden war, gelang es der Kriminalpolizei, die Täter bereits zwei Stunden nach der Tat zu verhaften.

Am 8. November 1939 wurde der am 24. September 1904 in Selzig geborene Kurt Hanschmann hingerichtet, der vom Schwurgericht in Hannover wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Hanschmann, ein wegen Unterschlags im Buchhaus vorbe strafter Verbrecher, hat am 24. Mai 1939 in Hannover ein junges Mädchen erschoten, weil es seine Annäherungsversuche abgewiesen hatte.

Eintritt RM 1.00 und 0.60 und RM 0.05 für Altersversorgung
Vorverkauf: Uhrmacher Willi Diebel, Klosterstraße

Durchsichtige Spekulationen in der englischen Presse.
In der englischen Presse wird jetzt offen unangeben-
dass die amerikanischen Schiffahrtsgesellschaften, um den Folgen
des Neutralitätsgesetzes zu entgehen, in Zukunft ihre Schiffe
unter der Flagge von Panama segeln lassen wollen. Panama
biete der amerikanischen Schiffahrt den rettenden Ausweg.

Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muß sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muß im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen.

Aus dem Programm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei.

Und die Mädel meinen oft, in der Stadt gäbe es die un-
erhörtesten Mädelketten für sie, sie brauchten nur hinzugehen,
dann künden ihnen alle Türen offen. Sie können ruhig
glauben: Es wird überall mit Wasser gefolgt, und es ist nicht
alles Gold, was glänzt. Fragt sie einmal, die jetzt in der Stadt
arbeiten, was vom Verdienste übrigbleibt am Ende des
Monats, wenn sie alles, jedes Stüchden Brot und jeden

Konrad Siebold

Das Bäumchen flücht' in's Kanneln-Eich, vom Hirschelein die Spur
Zogst du die Lili, sie suchst vom Rosen - garten Igo
Sind und Wäldchen soll auf Ochs, wie's Mämmen find du
soo - nu net die Sinfere, die Sinfere soll du an -

HUGO MUNZER

im Saale des Schützenhauses hier. Alle Volksgenossen insbesondere auch unsere Gäste aus dem Saargebiet sind hierzu herzlich eingeladen. Wir wollen in dieser Großkundgebung ein gewaltiges Bekenntnis zu Adolf Hitler ablegen.

Der Ortsgruppenleiter.

Der Ortsgruppenleiter.
Im Osten eintrag 0,20 RM